

Format de citation

Engel, Alexander: Rezension über: Rolf Walter (ed.), Globalisierung in der Geschichte, Stuttgart: Steiner, 2011, in: ~ Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (bis 2021), 2012, 2, S. 233-234, DOI: 10.15463/rec.1189726151



copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées. Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

sie für großangelegte Handelstransaktionen, bargeldlose Zahlungsverkehrsoperationen und schließlich weitgespannte Finanzgeschäfte mit der Kurie gleichermaßen zu nutzen verstanden. Die Rivalität zu den Medici brachte dem Familienverband zahlreiche ökonomische wie politische Rückschläge ein, doch unter dem genannten Filippo Strozzi gelang in der ersten Hälfte des 16. Jh.s eine Art Ausgleich mit den – langfristig mächtigeren und erfolgreicher – Konkurrenten, ein Ausgleich, der freilich durch enorme Darlehen an die Medici-Päpste Leo X. und Clemens VII. teuer erkaufte war. Filippo Strozzi gelang es als Depositär der päpstlichen Kammer zwar auch, sich große Verdienstmöglichkeiten zu erschließen – was nicht wenig zu seinem oben zitierten Ruf beigetragen haben mag –, doch nutzte ihm sein Vermögen in den politischen Auseinandersetzungen um die Umwandlung der Florentiner Republik in ein Herzogtum der Medici und die folgenden dynastischen Querelen nichts mehr: Der in seinem Prozess drohenden Tortur entzog er sich durch Freitod; danach spielte die Familie in Florenz weder politisch noch ökonomisch eine größere Rolle. Den Aufstieg, aber auch den Fall der Strozzi in den Rankünen der Florentiner Renaissance stellt die Verfasserin gekonnt und durchaus mit schwungvoller Feder dar, gleitet aber nie ins Populärwissenschaftliche ab.

Umso bedauerlicher ist es, dass der Band auf Einzelnachweise und ausführliche Belegstellen verzichtet. Stattdessen werden auf gerade einmal 15 Seiten „Bibliographische Hinweise“, gegliedert nach den einzelnen Kapiteln, präsentiert, die freilich in keiner Weise einen umfangreichen Anmerkungsapparat ersetzen können. Dieses Manko wiegt schwer, denn das Buch stellt einen sehr gewichtigen Beitrag zu der derzeitigen Diskussion um Familienunternehmen in vorindustrieller Zeit, ihre Geschäfts-, Vererbungs- und Konfliktlösungsstrategien dar, und es wäre für weiterführende Forschungen eine wertvolle Dienstleistung gewesen, wenn man die der Verfasserin sicherlich wohl bekannten Quellen detailliert nachvollziehbar in einem Anmerkungsapparat wiedergefunden hätte. Diese Chance wurde leider vertan. Nichtsdestoweniger hat Ingeborg Walter eine bemerkenswerte Familienbiographie vorgelegt, die für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmenshistoriker gleichermaßen von Interesse ist und an der künftige Arbeiten zu Kaufmannsbankiers der Renaissance-Zeit nicht vorbeigehen können.

Leipzig/Bozen

MARKUS A. DENZEL

ROLF WALTER (Hg.): *Globalisierung in der Geschichte. Erträge der 23. Arbeitstagung der Gesellschaft für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte vom 18. bis 21. März 2009* (VSWG, Beiheft 214). Steiner, Stuttgart 2011, 273 S., 52,00 €.

Einer langen Tradition folgend, hat die Gesellschaft für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (GSWG) auch die Beiträge ihrer 23. Arbeitstagung 2009 in Kiel als Beiheft zur Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte veröffentlicht. Entgegen einer Tendenz der letzten Jahre, öfters Konferenzen thematisch stärker zu fokussieren, enge Verbindungen zwischen den Beiträgen anzustreben und in der Veröffentlichung durch einen umfassenden, synergetischen Einleitungs- oder Schlussteil des oder der Herausgeber zusammenzubinden, versteht sich die alle zwei Jahre stattfindende Arbeitstagung der GSWG ganz klassisch als kleiner Kongress, auf dem mit Bezug zu einem weit gefassten Leitthema die ganze Bandbreite der einschlägigen Forschung im Fach Wirtschafts- und Sozialgeschichte ausgestellt werden soll. Die „Erträge“, so der traditionelle Untertitel des Tagungsbands, haben hierbei vor allem protokollarische Funktion, indem sie die Manuskripte der Vorträge und der meisten Korreferate versammeln. Im vorliegenden Band wurden zudem die in die Tagung einführenden Worte von Rolf Walter wörtlich abgedruckt, was nicht zuletzt angesichts der abschließenden Ankündigung der *Keynote speech* von Rolf Langhammer auffällt, die im Druck fehlt. Letzteres gilt im Übrigen auch für die drei Kurzbeiträge des neu geschaffenen ‚Offenen Forums‘.

Auf die intensiviertere wirtschaftshistorische Forschung zu Globalisierungsprozessen hatte die GSWG im Jahr 2007 reagiert und „Globalisierung“ zum Rahmenthema der Tagung 2009 erhoben.

Diese Begrifflichkeit wird in den einleitenden Worten des Bandes kurz problematisiert, für Tagung und Sammelband letztlich aber im weitest möglichen Sinn als Auftreten bzw. Zunahme weiträumigen grenzüberschreitenden Wirtschaftens verstanden. Mit großer Selbstverständlichkeit beginnt die weitestgehend chronologische Reihung der Beiträge daher mit Ausführungen zur Ausdehnung des wikingerzeitlichen Handelsraums (Hendrik Mäkelar, Uppsala) und der Abwägung, wieweit die Aktivitäten der Hanse Wirtschaftsräume miteinander verknüpften und wieweit gegeneinander abschotteten (Rolf Hammel-Kiesow, Lübeck). Die Rekonstruktion kaufmännischer Netzwerke im europäisch-asiatischen Handel des späten 16. Jh.s. (Maximilian Kalus, Jena) und die Illustration materiellen Kulturtransfers am Beispiel der Wohnkultur im dänischen Handelsstützpunkt Tranquebar (Martin Krieger, Kiel) leiten in den Bereich der frühneuzeitlichen Europäischen Expansion über. Ulrich Pfister (Münster) erweitert das methodologische Spektrum durch einen ökonometrischen Ansatz, in dem er sich – in Anknüpfung an die „Great Divergence“-Debatte – mit der trotz verstärkten Welt Handels ausbleibenden Konvergenz europäischer und asiatischer Preise und Einkommen in der Frühen Neuzeit auseinandersetzt. Andreas Exenberger (Innsbruck) fügt dem Band mit einer sozialwissenschaftlich reflektierten Diskussion des Globalisierungsbegriffs und einer zeitlich und räumlich ausgreifenden Skizzierung des Hungers als Thema globalgeschichtlicher Forschung eine theorieorientierte und programmatische Facette hinzu. Zwei weitere ökonometrische Beiträge, beide wiederum aus Münster, rücken Probleme des internationalen europäischen Handels im 19. Jh. in den Blick – Martin Uebele zeigt mittels Comovement-Analyse eine zunehmende nationale und internationale Integration deutscher Weizenmärkte in der ersten Jahrhunderthälfte auf, Markus Lampe studiert in sehr differenzierter Weise die Wirkungen des Netzwerks bilateraler Handelsverträge im freihändlerischen dritten Viertel des Jahrhunderts mittels eines Gravitationsmodells. Die sogenannte ‚erste Globalisierungswelle‘ ab den 1880er Jahren wird im Band nur von ihrem vermeintlichen Ende im frühen 20. Jh. her thematisiert – Peter Fäßler (Paderborn) widerspricht letztlich einer zu vereinfachenden Vorstellung von Deglobalisierung in der Zwischenkriegszeit; am massiven Auftreten internationaler Kartelle zeige sich vielmehr eine qualitative Veränderung des im Prinzip ungebrochenen grenzüberschreitenden Wirtschaftens. Abschließend schlägt Hartmut Kiehling (München) einen Bogen zwischen den Weltfinanzkrisen 1929 und 2008, was wegen des geringen Abstands zur im Grunde immer noch nicht überwundenen jüngsten Krise weniger als abgeschlossene, distanzierte Analyse zu lesen ist, sondern vielmehr als tagesaktueller Beitrag, der die Relevanz der Wirtschaftsgeschichte für das Verständnis der Gegenwart betont.

Die Aufsätze sind von unterschiedlicher Qualität, wobei eine Bewertung aber nicht zuletzt vom Standpunkt im Fach abhängt – versammelt der Band doch Beiträge verschiedenster Thematik, aus verschiedensten Epochen, mit verschiedenster Methodologie und Agenda. Es ist kaum möglich, aber offenkundig auch nicht beabsichtigt, die Beiträge kohärent auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen (und streng genommen ist nicht einmal ‚Globalisierung‘ ein solcher Nenner; zu unterschiedlich wird das Konzept verstanden). Im Vordergrund steht eher, die Bandbreite der wirtschaftshistorischen Globalisierungsforschung zu verdeutlichen, und so zeigt sich in mancher Hinsicht eine geradezu erstaunliche Weite von Konzepten und Zugängen. Andererseits bleibt es etwas unbefriedigend, dass die allermeisten Beiträge unumwunden eurozentrisch sind. Dies ist für jeden einzelnen Beitrag durchaus ein legitimer Ansatz. Ohne die Gesellschaft einiger Aufsätze, die diese Perspektive verlassen oder bewusst durchbrechen, bleibt jedoch ein einseitiger Eindruck. Noch bedauerlicher erscheint, dass die Entstehung der modernen Weltwirtschaft um 1900 und die Zeit nach 1945, samt Anlauf der heutigen zweiten Globalisierungswelle im Grunde gar nicht direkt in den Blick genommen werden.

Nun ist es selbstverständlich, dass ein Tagungsband nicht bis ins letzte ausgewogen ausfallen und einen thematisch und methodisch perfekten Proporz wahren kann. Die angesprochenen Lücken sind schmerzlich, gleichwohl sollte man nicht Herausgeber und Tagungsorganisatoren vorwurfsvoll, sondern eher die wirtschaftshistorische Forschung im deutschsprachigen Raum erwartungsvoll anblicken: Untersuchungen der beiden modernen Globalisierungswellen dürfen gern deutlich präsenter sein, als sie es auf der Kieler Tagung gewesen sind.

Cambridge, Massachusetts

ALEXANDER ENGEL